

Ralf Dahrendorf zum Gedächtnis

Bernhard Schäfers

Universität Karlsruhe (TH), E-Mail: schaefers.bernhard@gmx.de

Abstract

The article commemorates the late liberal German sociologist, politician, Director of the LSE, and Member of the House of Lords, Lord Ralf Dahrendorf (1929-2009), focussing on his major writings, political career, and influence on intellectual debate since the 1960s.

Lord Ralf Dahrendorf, sociology, liberalism, LSE

Manuscript received 26 June 2009, revised 29 June 2009, accepted 01 July 2009.

Copyright note: This is an open access article distributed under the Creative Commons Attribution License, which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided that the original work is properly cited.

Am 18. Juni d. Js. verstarb, kurz nach Vollendung seines 80. Lebensjahres, an seinem letzten Wohnort, in Köln, der Soziologe, Politiker und international angesehene Kolumnist Ralf Dahrendorf. Ein ungewöhnlich reiches Leben hatte – auch im Hinblick auf seine weltweit beachteten Analysen für Freiheit und Demokratie – einen zu frühen Abschluss gefunden. Er gehörte, wie Jürgen Habermas, der an seinem Todestag 80 Jahre wurde, zu den wenigen *public intellectuals*, auf die ein freiheitliches Gemeinwesen nicht verzichten kann.



Abbildung 1. Prof. Klaus Mehnert hält Vortrag über „Unruhige Jugend in Ost + West“ in der Landesvertretung Baden-Württemberg (von links: Ralf Dahrendorf, Klaus Mehnert). Foto: Engelbert Reineke. Lizenz: [Creative Commons Lizenz by-sa-3.0-de](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0-de/). Die Originaldatei ist [hier](#) zu finden.

Ralf Dahrendorf wurde am 1. Mai 1929 als Sohn des sozialdemokratischen Politikers Gustav D. Dahrendorf im Hamburg geboren. Kurz vor Ende des Krieges geriet er als Mitglied einer anti-nationalsozialistischen Schülersvereinigung in Gestapohaft. Seine Herkunft und dieses Ereignis waren der Schlüssel für sein Lebenswerk: Wie kann Freiheit für den Einzelnen und für ein politisches Gemeinwesen bewahrt werden; wie müssen sich die politischen und sonstigen Institutionen fortentwickeln, wenn dies der Schlüssel für das individuelle und allgemeine Wohl ist?

Nicht zufällig gehörten die Philosophie von Immanuel Kant und der Ur-Liberalismus eines Adam Smith zum Zentrum seines Denkens. Doch auch Karl Marx, den er als einen der größten Gesellschaftstheoretiker aller Zeiten bewunderte, wurde von Dahrendorf in das aktuelle Denken über Mensch und Gesellschaft hinein genommen; ihm widmete er die Dissertation: „Marx in Perspektive“ (1952).

Prägend für seinen weiteren Lebensweg war in den Jahren 1952-1954 ein Graduiertenstudium an der renommierten *London School of Economics*. Hier legte Dahrendorf den Grundstein für seine angelsächsische Karriere. Sehr viel später, 1974-1984, war er Direktor der *LSE*. Er wurde, nicht zuletzt wegen

seiner Verdienste um diese in arge (sozialistische) Turbulenzen geratene Institution, mit dem Titel *Sir* geehrt. Von 1988-1997 war Dahrendorf *Warden* (Rektor) des altherwürdigen St. Anthony's College in Oxford. 1993 ernannte ihn Königin Elizabeth II. zum Lord (Baron) und damit zum Mitglied des Oberhauses.

Dazwischen lagen Stationen einer markanten wissenschaftlichen Karriere als Soziologe. Seine Habilitationsschrift über „Soziale Klassen und Klassenkonflikt in der industriellen Gesellschaft“ – in ihrer erweiterten engl. Fassung im angelsächsischen Raum ein Standardwerk – war ein wichtiger Baustein der später so wichtigen Konflikttheorie; sie verschaffte ihm 1960 einen Ruf an die Universität Tübingen. Seine Antrittsvorlesung vom Januar 1961 hatte den von Rousseau (1754) entliehenen Titel: „Über den Ursprung der Ungleichheit unter den Menschen“. In dieser Frage sah Dahrendorf den Ursprung der Soziologie als Wissenschaft – es ließe sich ergänzen: Und der von den Individuen in freier Selbstbestimmung geschaffenen politischen und gesellschaftlichen Institutionen. Dieser Schrift war, zusammen mit der zum Schlagwort gewordenen Broschüre über den „Homo sociologicus“ – ein Beitrag zur einst so populären Rollentheorie (zuerst 1958) – ein ungewöhnlicher Erfolg beschieden.

In Tübingen begann Dahrendorf, nach Eintritt in die Partei der Liberalen, der FDP, seine steil nach oben führende politische Karriere. In den Jahren 1968-1970 war er Mitglied des Baden-Württembergischen Landtags, 1969-1970 MdB und Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister des Auswärtigen. Es folgten, von 1970-1974, die Brüsseler Jahre: Dahrendorf wurde der erste EWG-Kommissar für auswärtige Politik.

Damit nicht genug: Noch von Tübingen und vom Landtag in Stuttgart aus war Dahrendorf maßgeblich an der Entwicklung und Planung der Universität Konstanz beteiligt, die man zu den erfolgreichsten Neuplanungen der so zahlreichen Universitätsgründungen seit den 1960er Jahren – auch in ihrer baulichen Gestaltung – zählen darf. Unweit der Universität, der er trotz aller anderen Ämter verbunden blieb, hatte er im südlichen Schwarzwald ein Anwesen, das ihm als willkommenes Refugium diente.

Ein für die politische und historische Theorie, aber auch für die politische Sozialisation wichtiges Werk gelang Dahrendorf mit der zuerst 1965 veröffentlichten Schrift „Gesellschaft und Demokratie in Deutschland“ (das nicht zuletzt als *dtv*-TB weite Verbreitung fand). In seiner Rezension für den SPIEGEL (Nr. 53/1965) schrieb Jürgen Habermas: Die Schrift behandle das Thema auf drei Ebenen: Tatbestandbeschreibungen (die mit der industriellen Revolution und im kaiserlichen Deutschland beginnen; B. S.); Erklärungen unter theoretischen Gesichtspunkten und die programmatische Entwicklung von „Grundsätzen einer politischen Verfassung der Freiheit“.

Dahrendorf machte die „verzögerte Moderne“ zum Angelpunkt seiner mit einem reichen Datenmaterial aus allen gesellschaftlichen Bereichen illustrierten, glänzend und allgemein verständlich geschriebenen Arbeit. Mögen seine Ausführungen über den Stellenwert des Nationalsozialismus bis heute strittig sein – dessen Beitrag zur Modernisierung in verschiedenen Bereichen und die durch ihn geschaffene *tabula rasa* als Voraussetzung einer liberalen Demokratie. Unstrittig bleibt, dass diese Schrift einen bis heute unverzichtbaren Baustein bei allen sozialstrukturellen und historischen Analysen zur Entwicklung und zum Entwicklungsstand der freiheitlich-demokratischen Grundordnung darstellt.

*Prof. em. Dr. Bernhard Schäfers,
Universität Karlsruhe (TH)*